



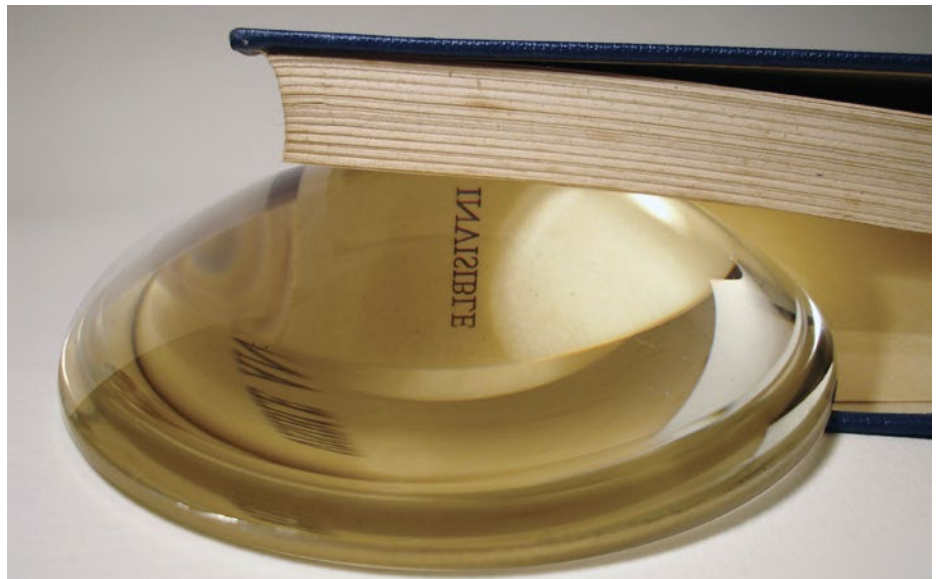
INSTITUT FÜR
RELIGIONS
PÄDAGOGIK

irp.aktuelle

Ausgabe 4 ■ November 2020
Oberstufe / Allgemeinbildendes und Berufliches Gymnasium

Die Gottesfrage

The Problem of God



Schlagwörter der Unterrichtssequenz

- Frage nach Gott
- Von Gott sprechen
- Transzendenz
- Bildarbeit
- Arbeit mit Statements

Pavel Büchler, *The Problem of God*, 2007.
Gefundenes Buch, und Vergrößerungsglas, ca. 20 x 27 x 5 cm.
Privatsammlung Bern © Pavel Büchler

Zeitlos und immer wieder aktuell: Die Gottesfrage – The Problem of God

Im Herbst 2015 zeigte das Ständehaus der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf im K21 eine interessante Ausstellung, zu der die Deutsche Bischofskonferenz anlässlich des Jubiläums 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil eingeladen hatte, benannt nach einer kleinen Installation von Pavel Büchler *The problem of god*. Ein hausgemachtes Problem, wie der Künstler meint, das sich die Menschen selbst auferlegt haben. Er selbst nennt sich Agnostiker oder auch Atheist, sieht sein Denken über Religion von großer Skepsis geprägt.

Auf Büchlers Schreibtisch liegt ein Buch: *Visible and Invisible : Christian affirmations in a secular age*. Geschrieben hat es der eher unbekannte protestantische italienische Theologe Giovanni Miegge im Jahre 1958. Daneben – zufällig – ein altes Vergrößerungsglas, das dazu dient, etwas intensiver zu betrachten, detailliert zu untersuchen, unter die Lupe zu nehmen. Büchler schiebt das Glas zwischen die Seiten, mal so, mal anders. Er probiert aus, schaut hin, schaut genauer, bis er endlich die für ihn optimale Ansicht findet: Das Wort INVISIBLE wird sichtbar – spiegelverkehrt zwar, aber als einziges Wort aus dem Buch! Der Effekt, den die Lichtbrechung als optische Täuschung erzeugt, legt das Problem offen: Das Metaphysische, Transzendente, das, was Religionen Gott nennen, entzieht sich jeglichem Zugriff. Es bleibt unsichtbar, eben *invisible*. Für Büchler ist damit alles gesagt: *The problem of god*.

Im Religionsunterricht aber wird es hier gerade erst spannend, ist längst nicht alles gesagt, beginnen Problemanalyse und Suche nach Antworten, vielleicht sogar im Sinne des französischen Philosophen Maurice Blondel (1861–1949), der überzeugt formulierte: *Nicht aus uns holen wir also das Licht für unser Denken, die Kraft für unser Tun, ein Vermögen, das sich am Grund unserer Seele verbirgt, eine Wahrheit, die uns innerlicher ist als unser eigenes Erkennen, eine Energie, die uns in jedem Moment unserer Entwicklung die nötige Kraft, Freiheit und Klarheit schenkt. All dies ist in uns, ohne von uns zu sein. Etwas, was in uns wirkt, uns aber ständig übersteigt und weiterrückt.*

Der nachfolgende Unterrichtsentwurf zur Gottesfrage arbeitet mit Statements von Verantwortlichen für den gymnasialen und beruflichen katholischen Religionsunterricht in der Erzdiözese Freiburg. Ein Blick in die Bildungspläne verschiedener Bundesländer für das Fach Katholische Religionslehre zeigt, dass diese Fragestellung hochgradig anschlussfähig ist.

Lernziel

Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Grundaussagen zur Frage nach Gott auseinandersetzen.

Handlungsschritte	Arbeitsform	Material/Medien
<p>Einstieg</p> <p>L legt Pavel Bücklers <i>The Problem of God</i> als stillen Impuls vor.</p> <p>S erschließen das Bild. L und S sprechen über die Aussage des Bildes.</p> <p>S nennen Gründe, warum sich die Frage nach Gott nicht stellt. S beschreiben Situationen, in denen sich die Frage nach Gott stellt. L fasst die Ergebnisse zusammen.</p>	     	M1
<p>Hinführung</p> <p>L verteilt (ausgewählte) Statements im Raum. Solange das Hygienekonzept im Rahmen der COVID-19-Pandemie dies verhindert: L verteilt Kopien mit den Statements. S lesen die Statements. S stellen sich zu dem Statement, mit dem sie sich auseinandersetzen wollen (muss gegebenenfalls entfallen). S lesen den gewählten Text vor und begründen ihre Wahl. S und L klären Verständnisfragen.</p>	  	M2
<p>Erarbeitung</p> <p>Arbeitsauftrag</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erarbeiten Sie die Kernaussagen des von Ihnen ausgewählten Statements und legen Sie mögliche Konsequenzen für einen Zugang zur Frage nach Gott dar. 2. Erläutern Sie Blondels Auffassung zur Gottesfrage und vergleichen Sie diese mit der in dem von Ihnen ausgewählten Statement zum Ausdruck gebrachten Haltung zum Glauben an Gott. 	 	M2, Zitat 12
<p>Auswertung</p> <p>S und L diskutieren und sichern die Ergebnisse der Erarbeitung.</p>	   	
<p>Vertiefung</p> <p>Arbeitsauftrag</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Verfassen Sie vor dem Hintergrund Ihrer Erkenntnisse aus der Auseinandersetzung mit dem von Ihnen gewählten Statement und der Aussage Maurice Blondels einen Essay zur Gottesfrage als Respon an Pavel Bückler und seine Installation <i>The Problem of God</i>. 2. Prüfen Sie, ob der Begriff <i>invisible</i> in der Lupe für Sie Bestand hat und ersetzen Sie ihn gegebenenfalls durch einen selbstgewählten Begriff. 	  	M1 M2

M1
The Problem of God
von Pavel Büchler

M1 The Problem of God



Pavel Büchler, *The Problem of God*, 2007.
Gefundenes Buch, und Vergrößerungsglas, ca. 20 x 27 x 5 cm.
Privatsammlung Bern © Pavel Büchler

M2
Statements zur Frage
nach Gott

M2 Statements



Zitat 1
Melitta Menz-Thoma



Die Frage nach Gott ist für mich untrennbar mit der Frage nach menschlicher Existenz an sich verbunden; mit Fragen nach Sein und Abwesenheit von Sein, Leben und Tod, Sinn und Sinnferne, Freiheit und Unfreiheit, Scheitern und Gelingen, Zweifel und Hoffnung, Leiden und Heilung. Die Frage nach Gott zu stellen, erfordert die Bereitschaft, sich den *letzten Fragen* in aller menschlichen Verwundbarkeit auszusetzen. Deshalb ist sie eine der mutigsten Fragen überhaupt. Als Christin schenkt mir der Glaube an Jesus Christus die Kraft, mich mit meiner menschlichen Verwundbarkeit zu versöhnen.

Melitta Menz-Thoma ist stellvertretende Leiterin der Hauptabteilung Bildung des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg und Leiterin des Referats Allgemeinbildende Gymnasien.

Zitat 2
Bruno Strnad



Die Frage nach Gott? Ist es nicht eher Gott, der nach dem Menschen fragt – den Menschen fragt? Ist Gott nicht selber eine Frage? Mehr noch, nach Kurt Marti: *Die Frage, die niemand sonst stellt*. Antworten auf die Frage nach Gott und auf die Frage Gott dürften unterschiedlich ausfallen.

Bruno Strnad ist Lehrbeauftragter am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Gymnasium) in Heidelberg.

Zitat 3
Dr. Judith Baßler-Schippenges



Für mich gehört der Zweifel zum Glauben dazu. Nicht zuletzt ist der Glaubenszweifel eine Frage des Respektes. Unser deutsches Grundgesetz garantiert uns im Artikel 4 Religionsfreiheit. Die Achtung vor dem religiösen oder weltanschaulichen Bekenntnis der anderen ist aber nur möglich, wenn das eigene religiöse Bekenntnis nicht exklusiv gesehen wird. Meines Erachtens bewahrt der Zweifel im eigenen Glauben davor. *Die Frage nach Gott offenhalten – das geht nur, wenn Religionsfreiheit als fundamentales Recht allen Menschen zugestanden wird*. Drei Viertel der Länder der Erde gewähren keine Religionsfreiheit.

Dr. Judith Baßler-Schippenges ist Fachberaterin, ZSL Freiburg und kirchlich Beauftragte für allgemeinbildende Gymnasien.

Zitat 4
Franziska Kopf



Momente, in denen die Frage nach Gott aufbricht?
Wie kann denn die Frage nach Gott nicht aufbrechen?
Wenn ich das Staunen über die Nichtnotwendigkeit von Welt und Mensch nicht ganz aufgegeben habe, dann kann ich gar nicht anders als nach Gott zu fragen. *Wie kann ich nicht staunen und nach einem Woher und Wohin fragen? Wie kann ich nicht staunen und dankbar nach dem Grund für all die Lebensmöglichkeiten fragen? Wie kann ich nicht staunen über die Präsenz der Unerreichbarkeit dessen, der alles gut macht?* Nichts ist, weil es sein muss, alles ist, obwohl es nicht sein müsste. Kann ich darüber noch staunen, bricht auch die Frage nach Gott auf.

Franziska Kopf ist Fachberaterin, ZSL Karlsruhe und kirchlich Beauftragte.

Zitat 5
Wolfgang Weinzierl



Wenn Menschen Sorgen haben oder dankbar sind, kommen sie auf die Idee zu beten. Wie aber kann von Gott gesprochen werden?
Im Fürbittgebet der jüdischen Gemeinden ist eine ganz besondere Gebetshaltung maßgebend. Dort heißt es: *Du begnadest den Menschen mit Erkenntnis und lehrst den Sterblichen Einsicht. Begnade uns mit Erkenntnis, Einsicht und Verstand*. In dieser Gebetsform bleiben der Himmel und die Frage nach Gott offen. Der Blick des Betenden zu Gott wird zurückgeleitet auf den Menschen und die Erkenntnis seiner Möglichkeiten.

Wolfgang Weinzierl ist Referent für Berufliche Schulen in der Hauptabteilung Bildung des Erzbischöflichen Ordinariats der Erzdiözese Freiburg.

Zitat 6
Valentin Schneider



Im Jahr 2000 erschien in der Zeitschrift *Publik-Forum* ein Artikel mit dem Titel *Herrgott ist ein falscher Name*. Der Autor Joachim Friebe zeigte auf, wie sich der Name des jüdisch-christlichen Gottes von JHWH zu Adonai/Herr wandelte und *Ich-bin-da* ein Geschlecht erhielt. Die männliche Rede von Gott hatte mich bis dahin immer irritiert. Seither versuche ich flexibler zu sprechen und Leerstellen zuzulassen. Vor Lernenden spreche ich durchaus von *Er, Sie* oder *Es* – wohlwissend, dass alle menschlichen Begrifflichkeiten dem biblisch-christlichen und meinem eigenen, diffusen Gottesbild nicht gerecht werden können.

Valentin Schneider ist Lehrbeauftragter am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Karlsruhe, Fachberater am ZSL und kirchlich Beauftragter.

Zitat 7
Georg Drope-Brongs



Du bist beides – alles und nichts, nicht ein Teil, auch nicht das Ganze.

Das Sprechen von Gott in Paradoxien, wie diese im Gesang an Gott von Gregor von Nazianz (329–390) formuliert wurden, soll zum Ausdruck bringen, dass Gott alle menschlichen Denkkategorien übersteigt und wir uns deshalb keine Vorstellungen von ihm machen sollen. Deshalb lohnt sich eine Analyse der tradierten konventionellen Gottesbilder auf die darin enthaltenen menschlichen Wünsche und Sehnsüchte.

Aber was bleibt, wenn wir alle Bilder und Vorstellungen von Gott zurückgelassen haben? Ein stiller Raum mit einer unendlichen Weite, der uns einlädt, in diesen Raum hinein zu lauschen und uns von ihm ergreifen zu lassen.

Georg Drope-Brongs ist kirchlich Beauftragter für Berufliche Schulen.

Zitat 8
Klaus Dorn



Nach Gott, so lautet der Titel des jüngsten Buches des Karlsruher Philosophen Peter Sloterdijk. *Nach Gott*, die Aussage rekuriert auf Nietzsches Diktum vom Tod Gottes. Ist es jetzt also soweit: Hat sich die Frage nach Gott endgültig erledigt?

Für mich ist das Unsinn. Der ewige *Ich-bin-da* beschäftigt mich und treibt mich um und hinterlässt seine Spuren in den Tiefen und Untiefen meines Lebens. Ich schürfe. Und beim besten Willen: Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich das in diesem Leben noch einmal ändert – es sei denn um den Preis von Banalität und Seichtheit meines Daseins. Und das will ich dann doch nicht. Auch nicht für meine Schülerinnen und Schüler. Drum schürfe ich weiter – am liebsten mit ihnen.

Klaus Dorn ist Lehrbeauftragter am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Freiburg.

Zitat 9
Simone Naujock



Selten werde ich mir der Grenze der Sprache, meiner Sprache, so deutlich bewusst wie in dem Moment, in dem ich über Gott schreiben soll – kein Wort, keine Frage – oder Ausrufezeichen scheint zu genügen, kein Wort kann genügen. Gott – ein so kleines Wort und dennoch so groß, so weit, so viel – unbegreifbar, ungreifbar – und unsagbar? Umschreiben, verneinendes Sprechen, Superlative ... – all das Versuche, sich anzunähern. Anzunähern an den, der da ist – immer da ist, da war und da sein wird. Er ist der Grund allen Seins, Heimat, Halt, Zuflucht, Ort aller Sehnsucht ... *das größte Geheimnis meines Lebens*.

Simone Naujock ist Fachberaterin Unterricht am RP Karlsruhe und kirchlich Beauftragte.

Zitat 10
Franz Lülf



Als Theologe und Mathematiker halte ich es gerne mit Burkhard Weitz: *Wer nur an Beweise glaubt, für den ist der Glaube an einen Gott eine Torheit. Vielleicht können wir aber mit zwei Wahrheiten leben: mit einer, die sich beweisen lässt, und mit einer, die Mut zum Leben macht.*

Franz Lülf ist Fachberater, RP Karlsruhe und kirchlich Beauftragter.

Zitat 11
Martin Stülten



Die Gottesfrage: Endlich geht es mal wieder um die Frage nach Gott, den Kern des Glaubens, nach dem, was die (meisten) Religionen verbindet. Es geht damit auch um Gottes Sohn, um den es ja fast einen Hype gibt, der der *gute Freund* ist, der *weichgespülte Star*, der alle mag, immer lieb ist und alle heilt. Ist das falsch? Nicht wirklich, aber der Kern ist Gott, der uns seine Zusage erteilt hat, den Neuen Bund mit uns geschlossen hat, der uns beisteht. Jesus hatte nie Starallüren, wollte nicht im Mittelpunkt stehen. Es ging ihm um die Frohe Botschaft, uns Menschen und um das Reich Gottes – den Kern des Ganzen.

Martin Stülten ist kirchlich Beauftragter für berufliche Schulen.

Zitat 12
Maurice Blondel
(französischer Philosoph,
1861–1949)



Nicht aus uns holen wir also das Licht für unser Denken, die Kraft für unser Tun, ein Vermögen, das sich am Grund unserer Seele verbirgt, eine Wahrheit, die uns innerlicher ist als unser eigenes Erkennen, eine Energie, die uns in jedem Moment unserer Entwicklung die nötige Kraft, Freiheit und Klarheit schenkt. *All dies ist in uns, ohne von uns zu sein.* Etwas, was in uns wirkt, uns aber ständig übersteigt und weiterrückt.

Die Autorin

Dr. Sabine Mirbach unterrichtet Katholische Religionslehre am Friedrich-Gymnasium in Freiburg und ist Referentin für allgemeinbildende Gymnasien am Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg.

Redaktion

Dr. Maria Jakobs ist Direktorin des Instituts für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg. Manuel Barale ist Referent für Globales Lernen und Stellvertreter der Direktorin des Instituts für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg.

ISBN-Nr. 978-3-96003-292-2

Verwendete Piktogramme



Beamer



Bildarbeit



Einzelarbeit



Handlungsorientierte Arbeitsweise



Impuls Lehrperson



Schüler-Schüler-Gespräch



Tafelanschrieb



Unterrichtsgespräch



Hefteintrag

So erreichen Sie uns:



Habsburgerstraße 107
79104 Freiburg
Tel. 0761 12040-100
Oder besuchen Sie uns
im Internet unter:
www.irp-freiburg.de

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Erzdiözese Freiburg – Institut für Religionspädagogik. Eine Vervielfältigung ist ausschließlich für den eigenen Unterrichtsgebrauch erlaubt. Darüber hinaus ist insbesondere jegliche analoge oder digitale Weitergabe ohne Genehmigung der Rechteinhaberin nicht gestattet.